

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Band:** 37 (1990)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** BZS Info = OFPC Info = UFPC Info

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

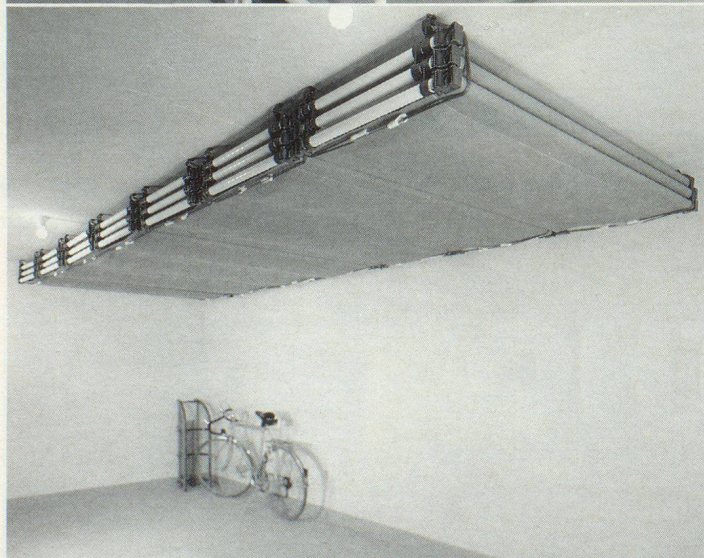
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Patentierte Weltneuheit – UBAG-Liegen für Zivilschutzkeller

zu einem Super-Preis/Leistungsverhältnis.  
Dank einfachstem Stecksystem sind unsere UBAG Schutzraum-  
liegen innert Minuten ohne Werkzeuge montierbar. Optimale  
Schutzraumnutzung, da die UBAG-Liegen auf kleinstem Raum  
an der Decke fixiert oder als Keller-Regale eingesetzt werden  
können. Die Konstruktion besteht aus einem stabilen, pulver-  
beschichteten Stahlrohr-Rahmen, ausgerüstet mit verrottungs-  
sicherer und feuerhemmender Tuchbespannung.



**Schockgeprüft  
durch das Bundesamt  
für Zivilschutz**



Als Spezialfirma für Zivilschutztechnik liefern wir Ihnen die  
komplette Schutzraumausrüstung, von der Belüftungsanlage  
über die Abschlüsse bis zum Trockenklosett.

Verlangen Sie unverbindlich und kostenlos unsere Dokumenta-  
tion.

# UBAG TECH AG

Gaiserwaldstr. 16a, 9015 St. Gallen, Tel. 071-31 47 67

BZS INFO

## Prokifolien: Bilanz 1990

Der Informationsdienst des Bundesamtes für Zivilschutz verfügt über eine umfangreiche Sammlung von Prokifolien mit einem erklärenden Handbuch, das an Interessenten gratis abgegeben wird. Die Vorlagen für die Bilanzfolien werden jedes Jahr neu aufdatiert und den kantonalen Ämtern sowie den Ausbildungszentren im Abonnement zugestellt. Aus Kostengründen können wir diese Bilanzfolienvorlagen nicht jedermann zusenden, so dass wir sie auf den folgenden Seiten veröffentlichen. Von dieser Vorlage können mittels eines Fotokopierers selber Prokifolien hergestellt werden. Die abgedruckten Folien zeigen den Zivilschutz zu Beginn des Jahres 1990. Die Erhebung der Ausgaben 1988 von Gemeinden und Kantonen war bei Redaktionsschluss eingeleitet. Die entsprechenden Folien werden später abgedruckt. Dieselben Folien sind auch in deutscher/italienischer Sprache erhältlich.

## Feuilles pour rétroprojecteur état en 1990

Le service de l'information de l'Office fédéral de la protection civile dispose d'une vaste collection de feuilles pour rétroprojecteur, accompagnées de notices explicatives, qui sont remises gratuitement aux personnes intéressées. Chaque année, les données des feuilles portant sur l'état de la protection civile sont mises à jour et envoyées régulièrement aux offices cantonaux ainsi qu'aux centres d'instruction. Ne pouvant, pour des raisons financières, assurer une large diffusion de ces feuilles, nous les reproduisons aux pages suivantes. Il est possible d'en tirer soi-même des feuilles pour rétroprojecteur au moyen d'une photocopieuse. Les feuilles ci-après montrent la protection civile au début de 1990. Le relevé des dépenses cantonales et communales de 1988 n'étant pas terminé à la clôture de la rédaction, les feuilles concernées (au nombre de 8) seront imprimées plus tard. Les mêmes feuilles existent aussi en allemand/italien.

**Bilanz 1990****Bilan 1990**

# 5,8 Mio

**verfügbare Schutzplätze  
in künstlich belüfteten Schutzräumen**

***Places protégées  
à disposition dans des abris ventilés***

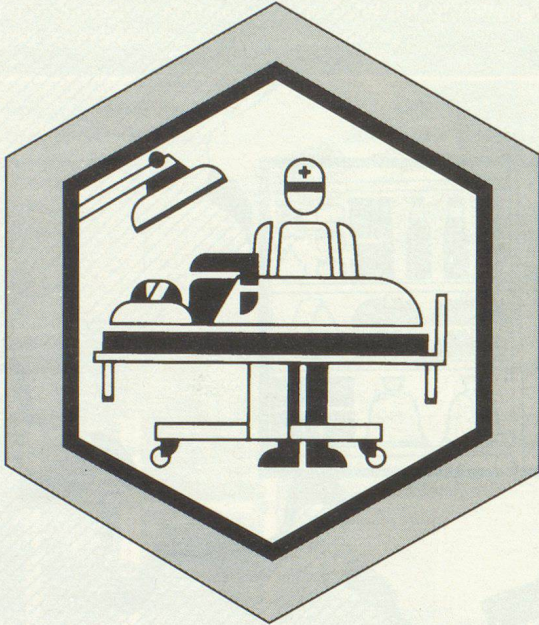


INFO BZS/OFPC

2101

**Bilanz 1990**

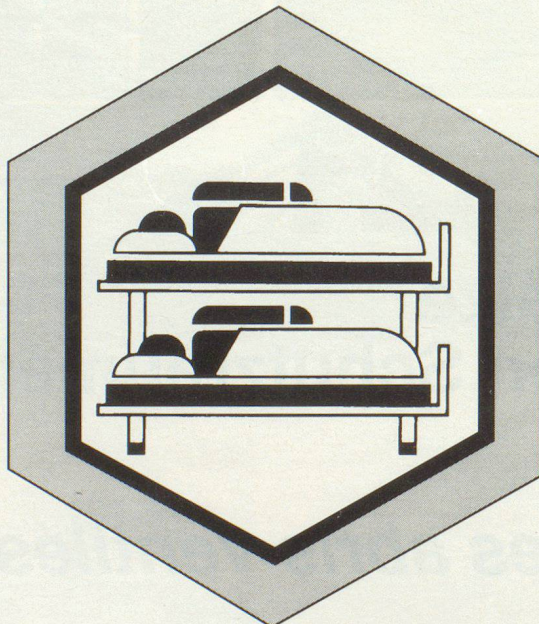
***Bilan 1990***



**1378**

**Sanitätsdienstliche  
Anlagen**

***constructions du service  
sanitaire***



**99'700**

**geschützte Patienten-  
Liegstellen**

***places couchées  
protégées***



INFO BZS/OFPC

2103

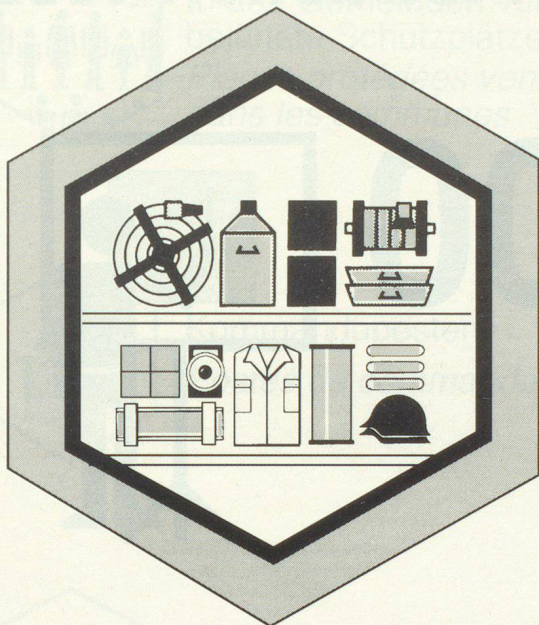
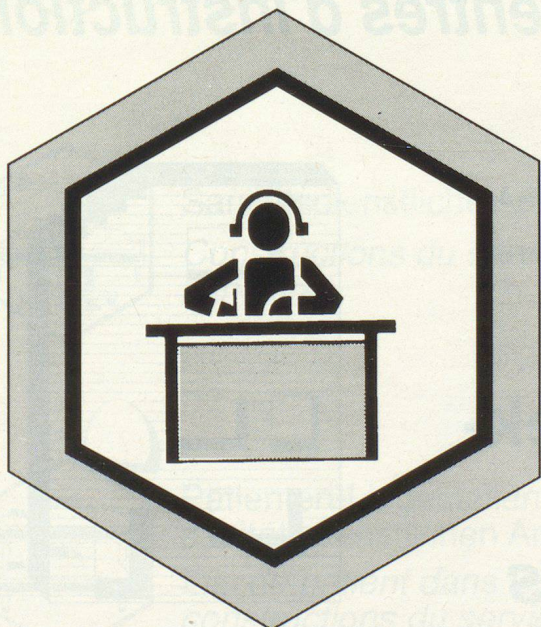
---

**Bilanz 1990**

---

***Bilan 1990***

---

**1258****Bereitstellungsanlagen  
*postes d'attente*****1521****Kommandoposten  
*postes de  
commandement***

INFO BZS/OFPC

2104

---

**Bilanz 1990**

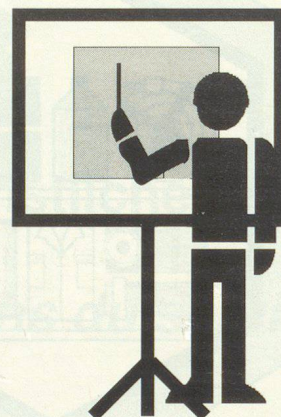
***Bilan 1990***

**Ausbildung 1989**

***Instruction 1989***

**1'045'000**

**Dienstage**  
***jours de service***

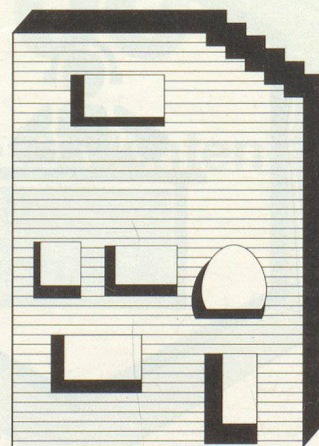


**Ausbildungszentren *Centres d'instruction***

**59      4**

**in Betrieb**  
***en activité***

**in Projek-**  
**tierung**  
***projetés***

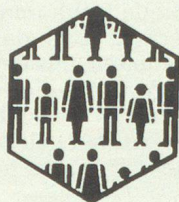


INFO BZS/OFPC

2105

## Bilanz 1990

## Bilan 1990



In den Gemeinden vorhandene  
belüftete Schutzplätze  
*Places protégées ventilées  
dans les communes*

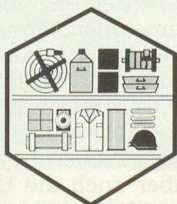
Erstellte Anlagen in %  
*Constructions réalisées en %*

90



Kommandoposten  
*Postes de commandement*

70



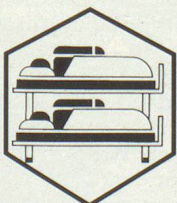
Bereitstellungsanlagen  
*Postes d'attente*

61



Sanitätsdienstliche Anlagen  
*Constructions du service  
sanitaire*

67



Patienten-Liegestellen in  
sanitätsdienstlichen Anlagen  
*Lits de patient dans les  
constructions du service sanitaire*

68



# Gedanken zur Gegenwart und zur Zukunft des Zivilschutzes

**Ausführungen von Bundespräsident Dr. Arnold Koller, Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes, anlässlich des vom Bundesamt für Zivilschutz durchgeführten Eidgenössischen Rapportes mit den Chefs der kantonalen Ämter für Zivilschutz vom 5. April 1990 in Schwarzenburg.**

## Allgemeine Lagebeurteilung

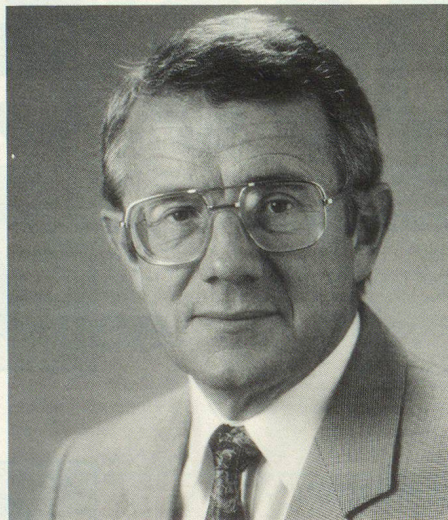
Wenn ich mich heute an Sie in Ihrer Funktion als kantonale Verantwortliche für den Zivilschutz bzw. als Verantwortliche für die Betriebsschutzorganisationen der grossen Bundesbetriebe wende, so werden Sie von mir sicher keine Fachbemerkungen zu einzelnen Zivilschutzfragen erwarten. Dazu würden mir die Kenntnisse fehlen, während Sie die Fachleute auf diesem Gebiete sind. Ich werde mich deshalb auf mehr allgemeine Überlegungen beschränken und die Gelegenheit benützen, um einige Gedanken zur künftigen Gestaltung des Zivilschutzes beizufügen.

Wir leben gegenwärtig in einer Zeit, in der sozusagen in allen Bereichen Umbrüche festzustellen sind, wie wir sie uns in dieser Form noch vor einem Jahr kaum hätten vorstellen können.

Während in Osteuropa der Zusammenbruch fast aller Regimes den Weg zu tiefgreifenden politischen und wirtschaftlichen Umgestaltungen geebnet hat, schreitet in Westeuropa der politische und wirtschaftliche Integrationsprozess rasch voran. Die europäischen Länder scheinen sich näher zu kommen. Die Aktualität einer Bedrohung durch einen nach wie vor nicht ausschliessbaren Ost-West-Konflikt als Folge zweier gegensätzlicher Gesellschaftsformen hat abgenommen.

Parallel zu diesem machtpolitischen Wandel erleben wir auch einen solchen gesellschaftspolitischen Art. So bestehen auch in der Schweiz zur Frage der konkreten Gestaltung der Zukunft sehr unterschiedliche Auffassungen. Die Bereitschaft, einen Teil der persönlichen Freiheit und Individualität den gemeinsamen Zielen unterzuordnen, scheint abzunehmen. Die persönliche Freiheit, was immer man darunter zu verstehen glaubt, tritt zulasten der gemeinsamen Freiheit in den Vordergrund, ohne dass Abstriche an individueller Sicherheit in Kauf genommen werden wollen. Unsere Gesellschaft ist zugleich pluralistischer, individualistischer und materialistischer, auch solidarischer geworden, wobei sich die Solidaritätsbezüge verschoben haben.

Hinzu kommt, dass die technik- und naturbedingten Risiken heute anders



Bundesrat Arnold Koller

wahrgenommen werden, als dies noch vor kurzer Zeit der Fall war. Für viele unserer Mitbürger sind diese Risiken heute die eigentliche Bedrohung. Sie vertreten denn auch die Meinung, diese Risiken müssten im Mittelpunkt unserer Sicherheitspolitik stehen.

Dieser Wandel beeinflusst das Verhältnis des Bürgers zu unserem Staate und zu seinen Institutionen. Davon sehr direkt betroffen sind unsere Verteidigungs- und Schutzanstrengungen gegenüber Bedrohungen in feindlicher Absicht. Zwar bejaht, wie dies alle Meinungsumfragen der letzten Jahre gezeigt haben, eine deutliche Mehrheit der Bürger die Notwendigkeit solcher Anstrengungen. An der Tauglichkeit unserer Bemühungen werden dagegen Zweifel gehegt. Dies alles betrifft Armee und Zivilschutz in gleichem Masse. Es wirkt sich auch auf die Beurteilung der Notwendigkeit der für diese Belange unerlässlichen Kredite aus. Anders ausgedrückt, die Zeiten für Armee und Zivilschutz sind schwieriger geworden und werden noch schwieriger werden.

## Zum derzeitigen Zivilschutz

Unbestritten scheint mir, dass wir in der Schweiz im Zivilschutz, so wie wir ihn definiert haben, das heisst als Inbegriff der Massnahmen zur Linderung

der Folgen bewaffneter Konflikte, auch bei kritischer Betrachtung einen bemerkenswerten Stand erreicht haben, um den uns das Ausland oft beneidet. Dieser Stand ist insbesondere auch den Anstrengungen auf Kantons- sowie Gemeindeebene und damit auch Ihnen als kantonale Zivilschutz-Verantwortliche zuzuschreiben. Dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle Dank und Anerkennung aussprechen. Das darf uns aber nicht dazu verleiten, uns den Lücken und Mängeln sowie den sich daraus ergebenden Kritiken zu verschliessen, auch wenn diese Kritiken gelegentlich überzeichnen oder gar wider besseres Wissen erfolgen.

Unter diesen Mängeln spreche ich nachfolgend vier Fragenkreise an. Ich bin mir dabei bewusst, dass auch Sie sie kennen, sich mit diesen auseinandersetzen haben, und dass es auch andere Problemkreise mehr gibt.

Einmal denke ich an den schon erwähnten Umstand, dass unser Zivilschutz vor allem auf bewaffnete Konflikte ausgerichtet war. Zwar sahen Verfassung und Gesetz den Einsatz seiner Formationen und Mittel zur Nothilfe an die Behörden bei Katastrophen schon immer vor. Die Kompetenz zum Aufgebot der entsprechenden Schutzdienstpflichtigen sowie zur Bereitstellung der nötigen Mittel liegt bei den Kantonen und Gemeinden. Von dieser Möglichkeit wurde aber bis vor wenigen Jahren aus den unterschiedlichsten, zum Teil auch praktischen Gründen nur zögernd Gebrauch gemacht. Die Ereignisse von Tschernobyl und Schweizerhalle, aber auch die Unwetterfolgen der letzten Jahre haben zu einer neuen Bewusstseinsbildung geführt. Es scheint mir für die weitere Zukunft des Zivilschutzes von ausserordentlicher Bedeutung zu sein, dass seine Anstrengungen in stark vermehrtem Masse auf die Hilfeleistung bei solchen Ereignissen ausgerichtet werden. Die rechtlichen Voraussetzungen hiezu sind, wie schon gesagt, bereits heute gegeben. Mit der anstehenden Gesetzesrevision sollen die noch offenen Fragen namentlich auch hinsichtlich der finanziellen Folgen solcher Einsätze so geregelt werden, dass vermeintliche Schwellen zu deren Auslösung abgebaut werden. Ich fordere Sie schon jetzt auf, die Zivilschutzorganisationen Ihrer Gemeinden in solchen Fällen überall dort einzusetzen, wo damit praktisch geholfen werden kann. Die Aufräumarbeiten in den von Sturmschäden betroffenen Wäldern sind ein gutes Beispiel dafür.

Sodann denke ich an gewisse Mängel in der Ausbildung. Noch zu oft scheint es vorzukommen, dass insbesondere die in den Gemeinden stattfindenden Übungen in ihrer Vorbereitung und Durchführung ungenügend sind. Verständlicher Missmut bei den Teilnehmern und dem Ansehen des Zivilschutzes wenig bekömmliche Reaktionen in der Öff-





**Der Zivilschutz sollte künftig in stark vermehrter Masse auf die Hilfeleistung bei Unwettern eingesetzt werden; die rechtlichen Voraussetzungen dazu sind schon heute vorhanden.**



**Nach Meinung Bundesrat Kollers sollte in Zukunft auch der Offizier nach dem 42. Altersjahr zum Zivilschutz übertreten.**

fentlichkeit sind das Resultat davon. Es ist meines Erachtens unerlässlich, durch eine vermehrte Professionalisierung bei den Ausbildnern in den Kantonen, Regionen bzw. Gemeinden die Kader unserer Ortsleitungen verbessert auf diesen Teil ihrer Aufgabe vorzubereiten und sie in den Übungen zu unterstützen. Mit Interesse habe ich zur Kenntnis genommen, dass verschiedene Kantone im Verlaufe der letzten zwei bis drei Jahre Schritte in diese Richtung unternommen haben. Ein Vermehrtes ist allerdings unumgänglich. Vieles lässt sich im übrigen schon damit verbessern, wenn sich die Gemeinden ihrer Pflicht zur Sorgfalt in der Auswahl der Kaderleute ihrer Zivilschutzorganisationen bewusst sind. Zum dritten scheint mir, dass es bisher nur zum Teil gelungen ist, die Schutzanstrengungen allgemein verständlich zu machen. Die bereits erwähnten Meinungsumfragen bestätigen dies. Man bejaht die Notwendigkeit von Schutzmassnahmen, bezweifelt aber gleichzeitig deren Wirksamkeit. Es geht deshalb darum, verständlicher zu werden, wenn dieses Spannungsfeld zwischen Bejahung und Infragestellung, das namentlich in Städten auch immer wieder zur Ablehnung von Finanzvorlagen führt, abgebaut werden soll. Auch hier kann nur ein enges Zusammenwirken zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden zum Ziel führen. Schliesslich sei im Zusammenhang mit den Lücken und Mängeln erwähnt, dass ich mir bewusst bin, dass in der Ausrüstung der Zivilschutzorganisationen unserer Gemeinden ein Nachholbedarf besteht. Mit Ihnen empfinde ich es als störend, wenn das äussere Erscheinungsbild des Schutzdienstpflichtigen und die Einsatzfähigkeit der Formationen dadurch bis zu einem gewissen Grad beeinträchtigt wird. Wie sich allerdings die sich daraus ergebenden finanziellen Folgen lösen lassen, ist eine andere Frage.

#### Zum Zivilschutz-Leitbild 95



Eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Überprüfung des Auftrages des Zivilschutzes sowie der zu dessen Erfüllung vorzusehenden organisatorischen, ausbildungsmässigen, materiellen und baulichen Mittel stellen die sich im Rahmen des Zivilschutz-Leitbildes 95 aufdrängenden Arbeiten dar. Es geht heute darum, unvoreingenommen nach den den gestellten Forderungen am besten gerechtfertigten Lösungen zu suchen. Wir haben damit die grosse Chance, die sich für die Gestaltung der Zukunft aufdrängenden Neuausrichtungen, Verbesserungen und Anpassungen vorzunehmen. Ich habe gerne zur Kenntnis genommen, dass Sie in der Projektorganisation für das Leit-

bild 95 aktiv mitwirken und dass Sie sich auch in den mit dem Bundesamt für Zivilschutz durchgeführten Rapporten sehr stark mit diesen Fragen auseinandersetzen. Wenn sich das Leitbild verdeutlicht hat, wird zu prüfen sein, wie es unter dem Gesichtswinkel der politischen Realisierbarkeit beurteilt werden kann.

Einige Rahmenbedingungen müssen meines Erachtens im übrigen bei den anstehenden Fragen als gegeben vorausgesetzt werden.

So ist es sicher politisch notwendig, das Schutzdienstalter grundsätzlich im Ausmass der für die Armee vorgesehenen Reduktion herabzusetzen. Das bedeutet, dass die Schutzdienstpflicht neu auf das 52. Altersjahr zu begrenzen ist. Es würde nicht verstanden, wenn der Zivilschutz nicht mit der Armee gleichziehen würde. Dies wird zwangsläufig Auswirkungen auf die Bestände haben. Diesem Aderlass steht die Verjüngung der Zivilschutzorganisationen gegenüber, die sich sicher positiv auswirken wird. In diesem Zusammenhang meine ich, dass die heutige Regelung für den Übertritt der Offiziere zum Zivilschutz auf keinen Fall ver-

schlechtert werden darf. Es scheint mir, anders ausgedrückt, richtig, dass der Offizier grundsätzlich auch nach dem 42. Altersjahr zum Zivilschutz zu kommen hat. Dies, sofern die Armee keinen zwingenden Bedarf für ihn nachweist.

Eine zweite Rahmenbedingung liegt in der Verantwortung der Gemeinden. Sie werden auch in Zukunft Hauptträger des Zivilschutzes sein müssen, da sie sowohl im Katastrophenfall als auch bei bewaffneten Konflikten für den Schutz und die Sicherheit ihrer Bevölkerung zu sorgen haben. Eine andere Lösung scheint mir gerade zu dieser Frage kaum vorstellbar.

Als dritte Rahmenbedingung erwähnte ich schliesslich den Milizgedanken. In einem Kleinstaat wie die Schweiz lassen sich die in den unterschiedlichsten Gebieten wie Politik, Armee und Zivilschutz verfolgten Ziele letztlich nur im Rahmen eines von der Bevölkerung mitgetragenen Milizsystems verwirklichen. Dass dieses in Armee und Zivilschutz auch mit einer gewissen Dienstleistungsverpflichtung verbunden werden muss, dürfte angesichts des Umfangs der Aufgabe verständlich sein.

Diese Rahmenbedingungen beeinträchtigen die grundsätzliche Überprüfung aber nur wenig. Neue Lösungen werden mit anderen Worten sicher nicht an den Rahmenbedingungen scheitern.

Das Zivilschutz-Leitbild 95 wird verschiedene Änderungen der Zivilschutzgesetze zur Folge haben. Dieser Umstand und die Tatsache, dass die im Nachgang zum Bericht «Einsatz des Zivilschutzes zur Nothilfe» vorbereitete Gesetzesrevision zwar sicher nötig, aber nicht so dringend ist, dass sie dem Parlament vorgezogen unterbreitet werden müsste, lassen es aus politischen und arbeitsökonomischen Gründen als angezeigt erscheinen, die Vorschläge in einer Revision zusammenzufassen.

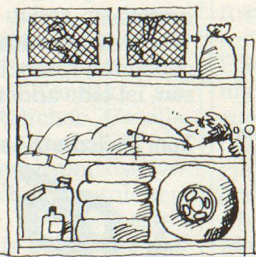
Nachdem die Arbeiten am Zivilschutz-Leitbild 95 und die dadurch bedingten Gesetzesrevisionen noch einige Zeit beanspruchen werden, und ihre Verwirklichung nach der Verabschiedung des Geschäftes durch die eidgenössischen Räte voraussichtlich schrittweise erfolgen wird, drängt es sich auf, für die Zwischenzeit die unerlässlichen Sofortmassnahmen zu prüfen.

Vor allem geht es dabei wieder darum, die verbesserte Ausrichtung der Zivilschutzorganisationen der Gemeinden auf die Nothilfeleistungen sicherzustellen. Die positiven Aspekte solcher Einsätze verdeutlichen die Möglichkeiten und damit die Notwendigkeit wirksamer Zivilschutzmassnahmen. Das hat sich, wie ich dies bereits sagte, auch im Nachgang zu den neulichen Sturmschäden gezeigt.

Dank an die Chefs der kantonalen Zivilschutzämter sowie die Verantwortlichen für die Betriebsschutzorganisationen der grossen Bundesbetriebe

Der Zivilschutz wird in sehr weitgehendem Masse in den Kantonen und Gemeinden vollzogen. Es liegt mir deshalb daran, Ihnen noch einmal meinen Dank für Ihre grosse Arbeit auszusprechen. Viel wurde getan. Die Resultate lassen sich sehen. Viel bleibt zu tun. Helfen Sie, jeder an seiner Stelle, auch weiterhin mit, die anstehenden Arbeiten im Interesse der Sache und im Interesse unserer Bevölkerung zielgerichtet voranzutreiben. ▣

## Lunor Schutzraum- Einrichtungen



### Das Lunor Programm umfasst:

- Stapelbare Liegestellen, beliebig kombinierbar
- Trockenklosett-Ausrüstungen

Rufen Sie uns an oder verlangen Sie ausführliche Dokumentation.

# Lunor

G. Kull AG      Zivilschutzanlagen  
Aemtlertstr. 96a      Mattstettenstr. 8  
8003 Zürich      3303 Jegenstorf  
Tel. 01/451 10 20      031/96 11 26  
Fax: 01/451 16 26

# Réflexions sur le présent et l'avenir de la protection civile

**Exposé du président de la Confédération, Monsieur Arnold Koller, chef du Département fédéral de justice et police, à l'occasion du rapport fédéral du 5 avril 1990 à Schwarzenburg, organisé par l'Office fédéral de la protection civile à l'intention des chefs des offices cantonaux de la protection civile.**

## Appréciation générale de la situation

En tant que responsables cantonaux de la protection civile ou responsables des organismes de protection des grands établissements fédéraux, vous n'attendez sans doute pas de ma part un discours propre à un technicien de la protection civile.

Comme vous êtes les spécialistes en ce domaine, je me bornerai à des considérations d'ordre général, tout en émettant quelques idées sur la protection civile de demain.

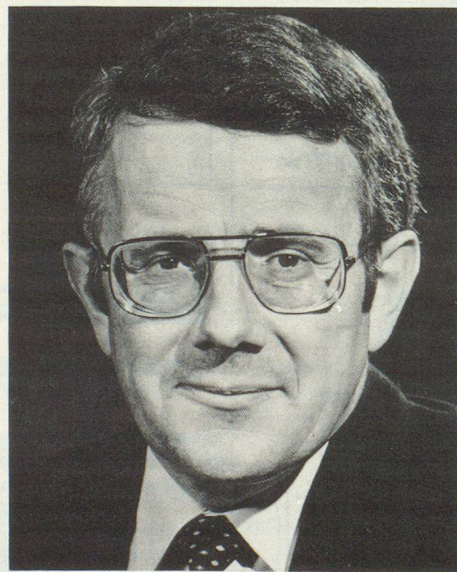
Dans pratiquement tous les domaines, nous assistons à une phase de bouleversements guère imaginables voici un an à peine.

Alors qu'à l'Est, l'effondrement de presque tous les régimes a ouvert la voie à de profonds changements politico-économiques, à l'Ouest, le processus d'intégration tant politique qu'économique progresse rapidement. Les pays européens semblent se rapprocher. La menace d'un éventuel – mais toujours possible – conflit Est-Ouest consécutif à deux formes de société contradictoires a perdu de son actualité.

Parallèlement à la mutation qui touche les équilibres politiques, nous assistons à un mouvement semblable sur le plan socio-politique. Ainsi, en Suisse également, les questions liées à l'avenir de notre pays soulèvent des opinions fort diverses. La disposition à accepter de

limiter sa liberté personnelle et de brider son individualité au profit d'objectifs communautaires, semble s'éteindre. De plus en plus, c'est la liberté individuelle qui occupe l'avant-scène, aux dépens de la liberté collective, sans qu'on soit disposé à accepter pour autant un amoindrissement de la sécurité individuelle. Notre société est devenue à la fois plus pluraliste, plus individualiste et plus matérialiste, tout en étant plus solidaire aussi, même si les notions de solidarité se sont déplacées.

De plus, les risques technologiques et naturels sont perçus différemment aujourd'hui que cela n'a été le cas voici peu de temps encore. Pour bon nombre de nos concitoyens, ces risques constituent aujourd'hui la véritable menace. Beaucoup estiment donc aussi que ces



Arnold Koller, Conseiller fédéral

risques devraient être à la base de notre politique de sécurité.

Une telle évolution influence tout naturellement les rapports du citoyen avec l'Etat et ses institutions. Elle touche de manière très directe nos efforts de défense et de protection face aux menaces découlant d'intentions hostiles. Certes – tous les sondages de ces dernières années le montrent – une nette majorité des citoyens reconnaît la nécessité de tels efforts, tout en mettant en doute l'efficacité des mesures mises en oeuvre. Cette attitude vaut aussi bien pour l'armée que pour la protection civile. Elle se répercute également sur la manière dont l'utilité des crédits affectés à ces domaines est appréciée. En d'autres termes, les temps sont devenus plus difficiles pour l'armée et la protection civile, sans que l'on puisse exclure des difficultés plus grandes encore.

## La protection civile actuelle

Un point me semble incontestable: en Suisse, la protection civile, cet ensemble de mesures destinées à atténuer les conséquences de conflits armés, a atteint, même aux yeux d'un observateur critique, un niveau remarquable, qu'on nous envie à l'étranger. Une situation que nous devons notamment aux efforts entrepris aux échelons cantonal et communal. En votre qualité de responsables cantonaux de la protection civile, vous y avez pris une large part. Aussi je tiens à vous exprimer ici ma gratitude et ma reconnaissance. Mais ce résultat positif ne doit pas nous inciter à ignorer les lacunes et les défauts du système, ni à nous fermer aux critiques, même si celles-ci sont parfois exagérées ou carrément tendancieuses.

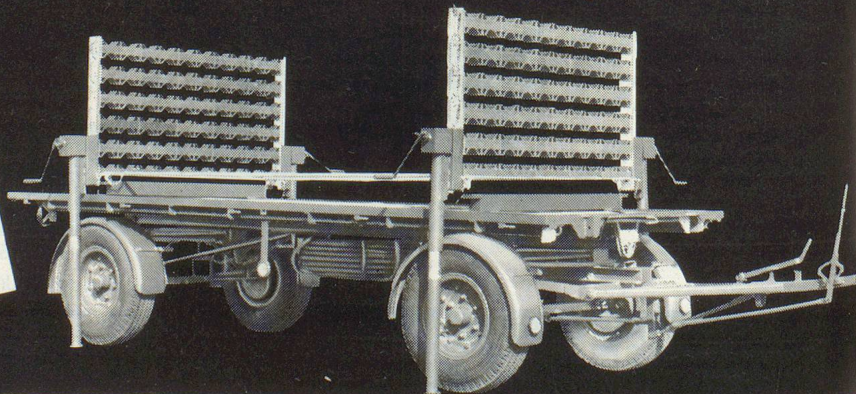
Je voudrais maintenant en venir à ces lacunes, en abordant quatre séries de questions. Je suis conscient que vous les connaissez certainement aussi, que vous y avez déjà réfléchi et qu'il existe encore d'autres problèmes à résoudre. D'abord, je pense au fait déjà évoqué que notre protection civile était, jusqu'à présent, axée avant tout sur les conflits armés, même si dès le début, la

Nufer Metallbau  
8302 Kloten, Steinackerstr. 31  
Telefon 01 813 17 84

**nufer**

Röhrenanhänger  
mit Patent-Aufbau + 425484 +  
Umbau oder  
Neuanfertigung

**Umgebauter Infanterie-Anhänger**  
für Zivilschutz, Wasserversorgung und Feuerwehr





A l'avenir, la protection civile devrait s'engager plus résolument dans la lutte contre les conséquences d'intempéries par exemple: les bases légales nécessaires à cet effet existent d'ailleurs déjà.

constitution et la loi conféraient aux autorités la possibilité de faire appel aux formations et aux moyens de la protection civile pour faire face à des situations d'urgences pouvant survenir en temps de paix.

Dans ce contexte, la compétence de convoquer des personnes astreintes à servir dans la protection civile ainsi que de mettre à disposition des moyens nécessaires est dévolue aux cantons et aux communes.

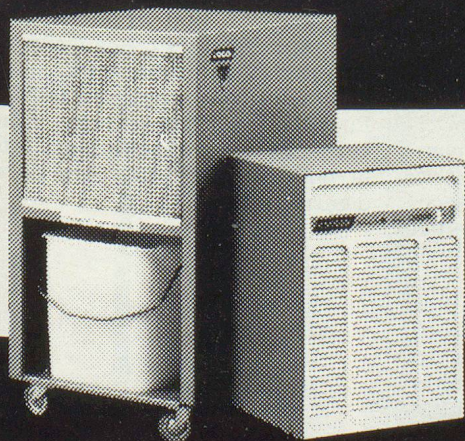
Jusqu'à un passé récent, ces derniers n'ont – pour diverses raisons, notamment pour des motifs d'ordre pratique – fait qu'un usage limité de cette possibilité. Les événements de Tchernobyl et de Schweizerhalle ainsi que les conséquences des intempéries de ces dernières années ont entraîné, à cet égard, une nouvelle prise de conscience. Il me semble capital pour l'avenir de la protection civile que celle-ci consacre dé-

sormais davantage d'efforts à l'aide en cas d'événement de ce genre, d'autant plus que les bases légales existent déjà en la matière. La révision de la loi en cours permettra de régler les questions encore en suspens, en particulier en ce qui concerne les conséquences financières découlant de telles opérations, l'objectif étant d'éliminer au maximum les obstacles y relatifs. Je vous prie dès maintenant d'engager les organisations de protection civile de vos communes dans tous les cas où elles peuvent apporter une aide pratique. Les travaux de déblaiement dans les forêts touchées par les tempêtes constituent un bon exemple d'engagement judicieux de la protection civile.

Je songe aussi à certaines lacunes dans l'instruction. Trop souvent, il semble que la préparation et l'exécution des exercices organisés dans les communes laissent à désirer. Qu'en résulte-t-il?

Un mécontentement bien compréhensible chez les participants et, dans le public, des réactions nuisibles à la réputation de la protection civile. Il me paraît indispensable d'améliorer la formation et d'augmenter le nombre des instructeurs professionnels des cantons, régions ou communes, afin de mieux préparer les cadres de nos directions locales à remplir cette partie de leur tâche et de les soutenir lors des exercices. J'ai pris note avec intérêt que différents cantons, au cours des deux ou trois dernières années, ont entrepris de démarches dans ce sens. Mais il est nécessaire d'en faire davantage encore. Au demeurant, les communes peuvent déjà réaliser des progrès sensibles en choisissant avec soin les futurs cadres de leurs organisations de protection civile.

Troisièmement, je crois que nous n'avons que partiellement réussi, jusqu'à



Pour prévenir des dégâts d'eau onéreux:

## Déshumidificateurs

Gamme étendue d'appareils efficaces, d'un emploi très varié – caves, entrepôts, habitations, installations de protection civile, etc. Exploitation entièrement automatique, consommation d'énergie minime. Demandez-nous la documentation détaillée.

Krüger + Co.  
1010 Lausanne, Tél. 021 32 92 90  
Succursales: Münsingen BE,  
Hofstetten SO, Degersheim SG,  
Dielsdorf ZH, Gordola TI,  
Küssnacht am Rigi, Samedan

# KRÜGER



**Selon le Conseiller fédéral Koller, les officiers devraient, à l'avenir, être versés dans la protection civile dès qu'ils atteignent 42 ans.**

présent, à faire comprendre à la population les objectifs fondamentaux de nos mesures de protection civile. Les sondages déjà évoqués le confirment. La population estime que les mesures de protection civile sont nécessaires, tout en doutant de leur efficacité. Il nous appartient de faire disparaître l'opposition entre cette approbation de principe et la mise en question des mesures concrètes, qui, dans les villes surtout, conduit souvent au rejet de projets portant sur la protection civile. Dans ce domaine également, seule une étroite collaboration entre la Confédération, les cantons et les communes peut aboutir à un résultat positif. Permettez-moi enfin de soulever la question de l'équipement des organisations de protection civile des communes. Je suis conscient que des lacunes importantes existent en l'espèce. Je partage aussi votre inquiétude quant aux conséquences négatives qui en découlent pour la présentation dans le public des personnes astreintes à servir dans la protection civile et pour la capacité d'intervention de cette dernière.

### Le plan directeur 95 de la protection civile

Les travaux liés au nouveau plan directeur de la protection civile offrent une excellente occasion de réexaminer la mission de la protection civile ainsi que les moyens à mettre en oeuvre dans les domaines de l'organisation, de l'instruction du matériel et des constructions de protection. Il s'agit aujourd'hui d'élaborer, sans préjugés, les solutions les meilleures au vu des enjeux en cause. Nous aurons ainsi la chance de modeler l'avenir en tenant compte des aspirations nouvelles, des améliorations et réformes qui s'imposent. J'ai appris avec satisfaction que vous participez activement au projet d'organisation du plan directeur 95 et que vous étudiez inter-

sément ces questions lors des rapports organisés par l'office fédéral. Lorsque le plan directeur aura pris forme, il y aura lieu d'examiner s'il est politiquement réalisable.

A mes yeux, il est toutefois important que certaines données en relation avec les questions qui se présentent, soient considérées comme acquises.

Ainsi, c'est assurément une nécessité politique de diminuer l'âge de libération du service de protection civile, en principe dans la même mesure que l'on a prévu de réduire l'âge de libération des obligations militaires. Cela signifie que l'obligation de servir dans la protection civile prendrait fin à 52 ans. On ne comprendrait pas que la protection civile ne s'aligne pas sur l'armée. Il en résultera forcément une réduction des effectifs. Celle-ci sera contrebalancée par le rajeunissement des organisations de protection civile, qui ne peut être que bénéfique. A ce propos, j'estime que la réglementation actuelle concernant le passage des officiers dans la protection civile ne doit en aucun cas être rendue moins favorable. Il me semble juste que les officiers soient, en principe, versés dans la protection civile à l'âge de 42 ans révolus, pour autant bien sûr que l'armée n'ait pas impérativement besoin de leur collaboration au-delà de cet âge.

Une autre donnée intangible, c'est le rôle prépondérant des communes. A l'avenir aussi, elles resteront les principaux responsables de la protection civile, puisqu'en cas de catastrophe comme lors de conflits armés, il leur appartient d'assurer la protection et la sécurité de leurs habitants. Aucune autre solution ne me semble envisageable en l'espèce.

Enfin, j'évoquerai le principe de milice. Dans un petit Etat comme la Suisse, les buts poursuivis dans les domaines les plus variés, que ce soit dans la politique, dans l'armée ou dans la protection civile, ne peuvent se concrétiser que grâce à un système de milice fondé sur

le consensus populaire. Qu'un tel système, dans le cas de l'armée et de la protection civile, entraîne une obligation de servir pour une partie de la population ne devrait surprendre personne, vu l'ampleur des tâches à remplir.

Ces trois données fondamentales ne devraient constituer un obstacle sérieux à la modernisation et au développement de notre système de protection civile.

Le plan directeur 95 de la protection civile entraînera diverses modifications de la loi sur la protection civile. En l'état actuel des choses, il ne me semble pas nécessaire de procéder par étape en soumettant aux Chambres fédérales dans un premier temps un projet de révision légale portant sur la concrétisation des propositions qui découlent du rapport d'experts «Intervention de la protection civile en cas d'urgence», même si cette révision conserve toute son importance, sans toutefois avoir un caractère particulièrement urgent. Pour des raisons politiques et pratiques, j'estime qu'il est préférable de réunir cette révision avec celle que nécessitera le plan directeur 95 de la protection civile. Les travaux relatifs au plan directeur 95 et à la révision de législation qu'il implique prendront encore un certain temps: une fois que les Chambres fédérales auront approuvé le projet en question, sa mise en oeuvre s'effectuera progressivement. Dès lors, il importe d'étudier les mesures immédiates à adopter d'ici là. L'un des principaux points consiste à mieux préparer les organisations de protection civile des communes à faire face à des situations d'urgence survenant en temps de paix. Les aspects positifs de telles interventions illustrent les possibilités et, partant, la nécessité de mettre en oeuvre des mesures de protection civile. L'engagement des moyens de la protection civile à la suite des récentes intempéries en est une bonne démonstration.

### Remerciements

La protection civile est réalisée dans une très large mesure à l'échelon des cantons et des communes. Je ne voudrais omettre de vous exprimer mes remerciements pour l'immense travail que vous fournissez. Beaucoup a été accompli, les résultats sont là pour en témoigner. Beaucoup reste à faire.

Puissiez-vous poursuivre, chacun à votre poste, cette tâche dans l'intérêt de la population, c'est-à-dire de chacun d'entre nous. ▢